

**Zeitschrift:** Bulletin / Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden =  
Association Suisse des Enseignant-e-s d'Université

**Herausgeber:** Vereinigung der Schweizerischen Hochschuldozierenden

**Band:** 37 (2011)

**Heft:** 1

**Vorwort:** Editorial

**Autor:** Kostorz, Gernot

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Editorial



Das vorliegende Heft ist in seinem thematischen Teil dem von der UNESCO beschlossenen Internationalen Jahr der Chemie gewidmet. Richard Ernst (S. 3) äussert sich in diesem Zusammenhang zur Verantwortung der Chemikerinnen und Chemiker. Unser Präsident, Prof. Christian Bochet, selbst Chemiker, hat den thematischen Teil als Gast-Redaktor (ab S. 6) gestaltet, wofür ihm grosser Dank gebührt.

Nach vielen Jahren erscheint unser Bulletin ab 2011 in einem leicht verjüngten Gewand. Eine gewisse Modernisierung des Erscheinungsbildes schien angebracht, und wir hoffen auf positive Aufnahme. Gern würden wir noch weiter gehen, z.B. auch Farbe im Innern verwenden, aber dafür ist unser Budget zu begrenzt. Ohne die Unterstützung der SAGW, für die wir sehr dankbar sind, müssten wir schon bald die jeweils eintreffenden Mitgliederbeiträge vollständig für das Bulletin einsetzen. Mit heute noch ca. 400 zahlenden Mitgliedern und ca. 200 beitragsfreien Mitgliedern auf Lebenszeit (von denen uns viele durch freiwillige Zuwendungen unterstützen – auch dafür sei gedankt) sind wir als Verband der Dozierenden der zwölf universitären Hochschulen der Schweiz viel zu klein, um den sehr breit gefächerten Erwartungen nicht nur der Mitglieder, sondern auch der Öffentlichkeit gerecht zu werden. Verstärkung tut Not, denn Aufgaben gibt es in Hülle und Fülle. Für unsere Mitglieder liegt deshalb ein Werbeprospekt bei (neben der für Nr. 1 üblichen Beitragsrechnung).

Obwohl Hochschuldozierende sich kaum für strikt gewerkschaftlich orientierte Organisationen engagieren dürften, braucht es doch eine gewisse gesamtschweizerische Zusammenarbeit, wenn es um unseren Beruf geht. Es genügt nicht, in nachbarschaftlicher Runde oder durch gelegentliche Leserbriefe zu protestieren, wenn einzelne unerfreuliche Zwischenfälle von den Medien zum Anlass genommen werden, Hochschuldozierende und ganze Hochschulen zu diffamieren, wenn über uns nur im Zusammenhang mit (manchmal auch nur vermuteten oder unterstellten) Skandalen berichtet oder gesprochen wird. Wir sind aber selbst dafür verantwortlich, wenn wir der Öffentlichkeit kein klareres Bild vermitteln (vorausgesetzt, dass wir auch intern für die Aufrechterhaltung der akademischen Werte und Würde sorgen).

Wir sind auch selbst verantwortlich, wenn Behörden und Politik uns nicht als eigenständigen (wenn auch manchmal eigenwilligen) tragenden Bestandteil der Hochschulen wahrnehmen. Die Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden würde z.B. im neuen Hochschulförderungs- und Koordinationsgesetz (HFKG), das gerade vom Nationalrat als Zweitkammer beraten wird, empfindlich gestört, wenn, wie im ursprünglichen Entwurf vorgesehen, die Studierenden im Hochschulrat und im Akkreditierungsorgan vertreten wären, die Dozierenden aber nicht. Der Gesetzentwurf geht generell von stark obrigkeitlich geprägten Ideen aus und impliziert, dass die Dozierenden als Bedienstete der Hochschulen durch ihre Leitungsorgane vertreten seien. Dass aber Lehre und Forschung durch Anordnung von oben weder gedeihen noch in ihrer Freiheit dauerhaft behindert werden können, lehrt die Erfahrung der Geschichte, aber eben auch die Einsicht, wenn sie vermittelt wird: Gemeinsam mit den Verbänden der Dozierenden der Fachhochschulen und der Pädagogischen Hochschulen ist es uns gelungen, dass der Ständerat eine Vertretung der Dozierenden im Hochschulrat (nur dort) beschlossen hat – leider ohne uns direkt angehört zu haben oder unsere politische Argumentationsbasis nachvollzogen zu haben. Damit ist ein Anfang gemacht, aber noch nicht viel gewonnen (siehe Seite 38).

Unsere direkten Gespräche mit Lehrenden an den Gymnasien, mit denen wir im Herbst 2010 zu einer ersten gesamtschweizerischen Tagung zusammentrafen, mögen hier als Beispiel für eigenständige konstruktive Leistungen stehen. Der auf S. 40 wiedergegebene Bericht erfreut sich eines sehr positiven Echos.

Diese Ausgabe enthält ferner einen zusammenfassenden Bericht aus dem Bundesamt für Statistik über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Studierenden (2009), und schliesslich haben acht Hochschulen ihre Kurzberichte über das Jahr 2010 eingesandt (siehe dort für weitere Kommentare zur Zusammenarbeit mit den Hochschulleitungen).

Mit den besten Wünschen  
Ihr Gernot Kostorz